Düsseldorfer Zeitung.

No. 250. Freitag den 19. Oktober. 1832.

Preußen.

Aachen, vom 17. Okt. Sanitätsbülletin. Am 16. Oktober, Mittags, blieben in Behandlung . . . 55 Personen.
Seitdem sind erkrankt . . . . . 18 „
73 „
Gestorben . . . . . 12 „
Bleiben in Behandlung . . . 61 „

* Düsseldorf, den 18. Okt. Cholera. Mülheim a. d. Ruhr. Am 16. dies. blieben in Behandlung 5 Personen
bis gestern erkrankten 3 „
8 „
davon ist keine genesen, aber gestorben 1 „
also Bestand 7 Personen.

Deutschland.

Die Münchner politische Zeitung berichtet: Bei der am 10. Okt. stattgefundenen Vorstellung des diplomatischen Korps bei Seiner Majestät dem Könige von Griechenland durch den päpstlichen Hrn. Nuncius, hielt dieser folgende Anrede an Seine Majestät: „Sire, das diplomatische Korps beeilt sich, Eurer königl. Majestät seine ehrfurchtsvollen Huldigungen und seine Glückwünsche zu Ihrer Erhebung auf den Thron von Griechenland darzubringen. Ihre Wahl, Sire! ist eine Verheißung des Glückes und der Wohlfahrt für das Volk, dessen Herrscher zu seyn Sie berufen sind. Möge die göttliche Vorsehung Eurer königlichen Majestät die reichste Fülle ihres Segens zu Theil werden lassen, möge sie Ihnen eine eben so lange als glückliche Regierung verleihen! Dies sind die Wünsche, welche wir an den Stufen Ihres Thrones niederzulegen wagen, es sind auch die Wünsche der Souveraine, welche hier zu vertreten wir die Ehre haben und deren Organe heute zu seyn wir uns doppelt glücklich schätzen."

Seine Majestät der König geruhten hierauf zu erwiedern: „Nie wird es mir an glühendem Eifer und gutem Willen fehlen, um nach dem Maaße meiner Kräfte zur Wohlfahrt Griechenlands beizutragen. Gern gestehe ich, daß es eine schwere Aufgabe ist, besonders in Rücksicht meiner Jugend und wegen meiner innigen Anhänglichkeit an die treue Nation, die ich verlassen soll; aber indem ich die Erhabenheit des Berufes anerkenne, der mich bestimmt zu haben scheint, einem durch Mißgeschicke aller Art erdrückten Volke aufzuhelfen, glaubte ich nicht dem Winke der Vorsehung widerstreben zu dürfen."

Dieselbe Zeitung sagt: „Mehrere französische Blätter und nach diesen die Augsburger Allgemeine Zeitung vom 10. Okt. enthalten Schreiben aus Nauplia oder Napoli di Romania vom 23. Aug., denen mindestens ein sehr entstelltes Faktum zum Grunde liegt. Weder Metara noch Zaimi, wie jene Blätter sagen, überfiel mit einer bewaffneten Schaar die Nationalversammlung, sondern die Soldaten des Chrysotis, mit Ungestüm ihren Sold fordernd, bemächtigten sich zu jener Zeit einiger Kongreßmitglieder, um sie zur Zahlung ihres Soldes zu nöthigen. Bei Ankunft des baierischen Kuriers, Hauptmanns Trentini, ward indessen die Sache alsbald durch das Dazwischentreten der Residenten vermittelt und ausgeglichen, und der Kongreß vertagte sich bis zur Ankunft der Regentschaft. Spätere, vollkommen zuverlässige Nachrichten aus Griechenland melden nicht das Geringste von irgend einem neuerlichen, die Ruhe störenden Ereignisse daselbst."

Polen.

Warschau, vom 10. Okt. Ueber die Reise des Fürsten Statthalters in den beiden verflossenen Wochen enthält der Warschauer Kurier folgende Nachrichten: „Se. Durchlaucht reiste am 26. v. M. von Warschau nach Radom ab. An den folgenden beiden Tagen hielt der Fürst eine Musterung über die dort zusammengezogenen Truppen ab, worauf diese verschiedene Manöver ausführten. Am 29. gegen Abend langte er in der Festung Zamosk an, die er am nächsten Tage besichtigte. Hierauf begab sich der Feldmarschall noch an demselben Abend nach Lublin, wo er bis zum 4. d. M. verweilte. Die Truppen, welche der Fürst hier und in Radom musterte, gewannen seine hohe Zufriedenheit durch ihre ausgezeichnete Haltung und Geschicklichkeit in Ausführung der schwierigsten Manöver, und der Feldmarschall hatte überall das Vergnügen, sich zu überzeugen, daß die Truppen mit den Einwohnern im besten Vernehmen lebten, und daß alle Stände mit Dank die thätige und gerechte Verwaltung Sr. Durchlaucht anerkennen. Auch konnten alle Einwohner sich selbst davon überzeugen, mit welchem unermüdlichen Eifer der Fürst Statthalter Polens Wohl zu befördern bemüht ist; denn er erkundigte sich überall nach dem gegenwärtigen Zustande dieser Gegenden, namentlich in Betreff des Gerichtswesens und der Verwaltung, und besuchte alle öffentliche Anstalten, namentlich aber die Gefängnisse. In allen Städten wurde der Fürst von Bürgern und Gutsbesitzern empfangen, die in den innigsten Ausdrücken ihren Dank für die hohe Gnade zu erkennen gaben,

Miszellen.

Das erste nach dem mittelländischen Meer segelnde preußische Schiff.

Aus Danzig schreibt man unterm 11. Oktober: „Das mittelländische Meer war bisher wegen der See-Räubereien der Nord-Afrikanischen Staaten von preußischen Schiffen nicht besucht. Obgleich mit der Eroberung Algiers durch die Krone Frankreich die See-Räubereien aufhörten und das mittelländische Meer den Schiffen aller Nationen geöffnet war, so ist doch bis jetzt noch mit keinem preußischen Schiffe eine Verladung nach diesen Weltgegenden gemacht worden. Gegenwärtig hat nun die hiesige Handlung Hendk. Soermans u. Sohn, deren Chef, der königliche Kommerzien- und Admiralitäts-Rath Heidfeldt, jedes gemeinnützige Unternehmen bereitwillig unterstützt, das ihr zugehörige 460 Roggen-Lasten große Schiffe „la ville de Cherbourg," geführt von Capitain Lemcke, für eigene Rechnung mit einer Holz-Ladung nach Toulon ausgerüstet. Das Schiff wird in wenigen Tagen von hier versegeln, und auf jenem uns bisher fremden Meere zuerst die preußische Flagge wehen lassen. Hoffentlich wird dieser Versuch günstig ausfallen, und sich dann der preußischen Rhederei ein neues Feld für ihre Thätigkeit öffnen."

Selbstmord aus Liebe zur Freiheit.

Im Mai 1827 fand ein heftiges Gefecht zwischen den Griechen und Türken in der Nähe von Athen statt. Es endete mit der Niederlage der erstern, und viele tapfere Sulioten fanden ihren Tod. Ein Verwandter von Markos Bot-

womit der erlauchte Monarch Polen beglückt hat. Alle Städte, durch welche der Fürst reiste, waren glänzend erleuchtet, ja selbst in einigen Dörfern standen die Bauern an der Straße aufgereiht, mit brennenden Lichtern in der Hand. So illuminirten denn auch die Einwohner von Lublin aus eigenem Antrieb ihre Häuser an allen drei Abenden, die der Feldmarschall dort zubrachte. Es hatten sich sogar aus den entferntesten Gegenden Gutsbesitzer in Lublin einfunden, an ihrer Spitze die Grafen Jezierski, Dembowski, Rostworowski und Konstantin Zamoyski. Diese Gutsbesitzer wetteiferten mit dem Befehlshaber des daselbst stehenden Armeekorps, General Rüdiger, und dem ganzen Offizierkorps, den Fürst Statthalter aufs glänzendste zu empfangen. Gastmähler, Feuerwerke, Konzerte und Bälle folgten auf einander, und alle Anwesenden stimmten mit Begeisterung in den vom Feldmarschall ausgebrachten Toast auf das Wohl des hohen Herrscherhauses ein. Dabei konnte man mit Vergnügen aus dem freundschaftlichen Umgang der Einwohner und namentlich der polnischen Jugend mit den russischen Offizieren und Beamten ersehen, wie sehr dieselben von den Vorurtheilen der vergangenen unseligen Epoche entfernt sind, und alle Anwesenden freuten sich, daß nun bald ein dauerhaftes Glück für Polen erblühen werde."

Niederlande.

Wir theilen nachstehend die wichtigsten Stellen aus der Rede mit, womit der König am 15. d. die Sitzung der Generalstaaten eröffnete:

„Edelmögende Herren!

„Im Verlauf der letzten Monate Ihrer eben geschlossenen Sitzung eröffnete sich mehr als einmal die gegründete Aussicht, daß ich bei der Eröffnung Ihrer gegenwärtigen Versammlung Ihnen das Ende des schwierigen Zustandes anzuzeigen vermöchte, worin das theure Vaterland seit länger als zwei Jahren in Folge des belgischen Aufstandes sich befindet. Meine gerechte Erwartung ist jedoch nicht in Erfüllung gegangen. Die von Seite Nord-Niederlands an Tag gelegte Mäßigung und die von mir selbst angebotenen Aufopferungen haben, statt zu einem redlichen Arrangement zu führen, zuletzt nur eine Vermehrung der uns entgegengesetzten Forderungen zu Wege gebracht. Ihre Versammlung wird sich durch die Mittheilungen, welche in meinem Namen über den Zustand der Unterhandlungen demnächst werden gemacht werden, überzeugen können, daß die von dieser Seite dabei gezeigte Nachgiebigkeit sich den äußersten Gränzen nahte, die ihr durch des Landes Bestehen, Ehre und Unabhängigkeit vorgezeichnet sind.

„Inzwischen ist es mir angenehm, Ihnen bezeugen zu können, daß ich von den fremden Mächten vielfältige Beweise von Theilnahme empfange.

„Nicht minder gereicht es mir in dieser Lage der Dinge zur Befriedigung, Ihrer Versammlung die Versicherung geben zu können, daß unsere Vertheidigungsmittel überall längs den Gränzen auf einen genügenden Fuß gebracht sind, und daß der Zustand der See- und Landmacht, deren Geübtheit und Kriegszucht sowohl als ihr ausharrender Muth das höchste Lob verdienen, vollkommen der Sorgfalt entspricht, die derselben unausgesetzt gewidmet wird.

„Sollten unverhofft die Interessen des Vaterlands eine noch größere Kraftentwickelung erfordern, dann ist dazu von nun an das Nöthige mit vollem Vertrauen auf die Gesinnung der Nation von mir vorbereitet.

„Die Provinzial- und Ortsbehörden haben die auf den Aufruf und die Aushebung für die Nationalmiliz und die Schutterie bezüglichen Arbeiten in diesem Jahr wiederum mit Ordnung, Klugheit und dem besten Erfolge vollbracht. Die Dienstpflichtigen zeigen die größte Bereitwilligkeit, sich ihren Waffenbrüdern anzuschließen. Alle wetteifern mit unsrer stehenden Kriegsmacht in treuer Pflichterfüllung.

„Das Loos der Vaterlandsvertheidiger wird auf edle Weise gesichert, und noch dazu der Waffendienst durch reichliche Gaben von den Einwohnern ermuntert."

Die Rede berührt sodann mehrere das Innere betreffende Gegenstände, namentlich den Handel und die Schiffahrt, in welchen vielmehr zunehmende Lebendigkeit als Zurückgang verspürt werde, den Landbau, der durch ein fruchtbares Jahr gesegnet worden, so wie man denn auch in vielen andern Geschäften einen Grad von Wohlfahrt genieße, der mitten unter den Widerwärtigkeiten, die das Land träfen, dankbar angemerkt zu werden verdiene, — und fährt dann also fort:

„Schwer sind indessen die Lasten, welche fortdauernd der Nation auferlegt werden müssen, und die Zukunft bleibt noch dunkel. Allein die Gesinnungen von Ehre und Vaterlandsliebe, wovon die Bewohner einmüthig beseelt sind, lassen sie die Lasten allgemein mit Willigkeit tragen und mit Begeisterung ihre Opfer bringen zur Handhabung und Beschützung ihres Bestehens als Nation.

„Diese Gesinnungen mögen uns beruhigen, Edelmögende Herren! Ein Volk, welches, eingedenk des Ruhmes seiner Väter, sich in diesen Tagen durch Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung so glänzend auszeichnet, hat Anspruch auf Achtung von außen. In dessen Zusammenstimmung und in der Rechtmäßigkeit unsrer Sache finden wir die kräftigste Stütze zur gemeinsamen Beherzigung der Interessen des Reichs, und die gegründetste Hoffnung, daß wir, gestärkt durch völliges Vertrauen auf den allmächtigen Regierer der Welt, seiner Zeit unsere Landsleute die Früchte der edelsten Ausdauer werden genießen lassen."

— Man meldet aus Herzogenbusch vom 14. d.: Die wiederholten Berichte über beständige Vermehrung belgischer Truppen an den Gränzen, und die daraus entstandene Vermuthung, daß ein Angriff von dieser Seite möglich sey, scheinen fortdauernd Anlaß zu Vorsichtsmaßregeln zu geben. Der große Reservepark ist von Gertrudenburg nach Oß verlegt, vermuthlich in Folge von Ueberschwemmungen, die entweder bei diesem Platze oder bei Raamsdonk bewerkstelligt worden. Man spricht auch davon, daß ein Theil des Landes zwischen Breda und Bergen-op-Zoom unter Wasser gesetzt werden solle. An den Erdwerken von Terheide wird sehr eifrig gearbeitet.

— Aus Dortrecht schreibt man vom 15. d.: Diesen Morgen ist auch unser Contingent Schutters vom ersten diesjährigen Aufgebot von hier nach Breda abgegangen.

— Zu Vliessingen wurde dieser Tage die schön gebaute Fregatte „der Rhein", für 60 Kanonen gebohrt, glücklich vom Stapel gelassen.

Großbrittanien.

London, vom 13. Okt. Der gestrige Kabinetsrath ist zu dem Beschluß gekommen, gegen Holland Gewalt zu gebrauchen. — Als dieser wichtige Beschluß dem Könige mitgetheilt wurde, soll derselbe, wie die Times versichert, gesagt haben: „Ich sehe deutlich, daß es nicht anders seyn kann, — es wird denn geschehen müssen," in welchen Worten das Gefühl von Betrübniß darüber, daß es keine andere Wahl gibt, klar am Tage liegt.

---

zaris sah die Flucht der Griechen. Die Kleider mit Blut bespritzt, auf einem dem Feinde entrissenen Pferde reitend, rief er ihnen zu:

„Wohin flieht Ihr, unsere Brüder, die Sulioten, sind gemordet!"

Da ihn Niemand hörte, hielt er einige Augenblicke still, und unter einem Strom von Thränen rief er aus:

„Lieber will ich mit meinen tapfern Gefährten sterben, als mit Euch Ihr schamlosen feigen Memmen fliehen."

Ungestüm stürzte er sich in den Feind und verschwand. Alle Sulioten waren in diesem wüthenden Kampfe geblieben, nur George Donkos wurde lebendig gefangen genommen.

Nachdem das Gefecht und Gemetzel beendet war, brachte man ihn vor den türkischen Heerführer Redschid.

Wer seyd Ihr? fragte ihn dieser.

„Ich bin George Donkos," antwortete er laut und fest: „mein Säbel hat mehr als hundert Köpfe der Deinigen gespaltet. Was zögerst Du? Nimm mir das Leben!"

Das wird nicht geschehen, sprach der Pascha. Ich werde Dich nach Konstantinopel schicken, damit sich der Sultan an Deinem Anblicke weide.

„So wisse, daß Du nur über einen Sclaven, aber nicht über einen freien Mann willkürlich gebieten kannst!" rief Donkos aus.

Bei diesen Worten zog er einen Dolch unter seinen Kleidern hervor und stieß ihn sich in die Brust.

Tragisches Ende einer Sängerin und eines Theaterrecensenten.

Eine junge Sängerin, die bei dem Düsseldorfer Theater

Die eigentlich anzuwendenden Mittel sind noch nicht bekannt. Der Admiral Pulteney Malcolm wartete geraume Zeit auf die nöthigen Instruktionen, die er in diesem Augenblick ohne Zweifel erhalten hat. Wahrscheinlich wird er sich nach der Station seiner Schiffsmacht zurückbegeben, und sodann entweder ein Fahrzeug nach der französischen Flotte senden, um dieselbe nach Portsmouth zu geleiten, oder ihr die Mündung der Schelde als gemeinschaftlichen Sammelplatz anweisen.

Das Sonderbarste bei dieser ganzen Sache ist, daß die drei nordischen Mächte zu der Ausführung dieser Maßregeln ihre Zustimmung gegeben zu haben scheinen, und in Erwartung des Ausganges neutral zu bleiben geneigt sind.

Die Morning-Chronicle sagt: Einer der Hauptgründe des Ministeriums, um in der belgischen Angelegenheit ins Mittel zu treten, war der lebhafte Wunsch unsres eigenen Handelsstandes, die Schelde, so wichtig als Weg nach dem Mittelpunkt des Festlandes, für unsere Unternehmungen geöffnet zu sehen. Die Holländer haben den engherzigen Geist des Monopols, der sie so lange ausgezeichnet, beibehalten. Sie würden gerne Antwerpen Rotterdam zum Opfer bringen; allein man wird ihnen dies vereiteln.

— Wie es in Irland aussieht, davon gibt die Zeitung von Kilkenny wieder ein entsetzliches Beispiel. Vorigen Montag war nämlich eine Abtheilung Leute von der Polizei unter dem Befehle des Oberkonstablers beschäftigt, eine Anzeige in Betreff der rückständigen Zehnten von 1831 in der Pfarrei Aglish in der Grafschaft Kilkenny anzuschlagen. Es bildete sich um sie ein zahlreicher Haufen, welcher beständig anwuchs. Es gingen daraus mehrere beleidigende Reden für die Polizei hervor. Der Konstabler machte die gebräuchlichen Aufforderungen, allein vergebens, worauf er seinen Leuten befahl, Feuer zu geben. 12 Personen wurden getödtet und ungefähr 30 verwundet, außer denjenigen, welchen ihre Wunden zu fliehen erlaubten.

— Die Consol. halten sich fest auf 84¼ ⅜.

Belgien.

Brüssel, vom 16. Okt. Das große Hauptquartier wird heute nach Löwen verlegt werden. Der General Desprez und sein Stab gehen morgen nach dieser Stadt ab.

— Der General-Inspektor der Posten der Armee reist diesen Morgen nach Löwen ab, um die Relais zu Diest, Lierre und an andern Orten für den Dienst des königl. Hauptquartiers zu ordnen.

— Ein Privatschreiben meldet, daß das Lager von Diest aufgehoben worden, und daß die 20,000 Mann, die dazu gehörten, sich nach der Gränze begeben haben.

— Der Untermilitärintendant des Hauptquartiers der französischen Armee, so wie der Direktor der Lebensmittel, sind gestern Nachmittag hier angekommen. Sie kommen hieher, um den Dienst der für die französische Armee bei ihrem Einrücken in Belgien nöthigen Unterhaltsmittel zu sichern. Bekanntlich war der Generalintendant dieser Armee kürzlich wegen desselben Gegenstands hier.

Man sagt, und es sind dies Personen, die gut unterrichtet seyn können, daß die Feindseligkeiten auf dem Punkte seyen zu beginnen; daß die französische Armee bald in Belgien einrücken, und die Citadelle von Antwerpen werde berennt werden. Man setzt hinzu, daß ein guter Theil der Arbeiten und Gefahren auf die belgische Armee fallen werde, d. h. daß unsere Verbündeten nicht für sich allein den Ruhm der Expedition ernten wollen.

— Die neuesten Pariser Blätter vom 15. d. enthalten durchaus nichts Bemerkenswerthes.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeige für Menschenfreunde.

Vor sechs Wochen wurde ein Wagenmeister der Königl. Post von Münster nach Aachen versetzt, dessen Frau mit fünf Kindern zur Nachfolge gestern hier eintraf, nachdem kaum einige Augenblicke vorher der hiesigen Königl. Post durch Estafette die Anzeige zugegangen war, daß der Mann gestern Morgen in Aachen plötzlich an der Cholera gestorben sey.

Aus Menschlichkeit hat man unter einem Vorwand die weitere Reise der Familie verhindert, mit dem Vorsatz, der Frau erst diesen Morgen unter Zuspruch eines Geistlichen das ihr und ihren fünf Kindern so unverhofft hart überkommene Schicksal mitzutheilen.

Der Wagenführer von Münster sagt, daß die Frau ganz unbemittelt sey, und auf der Reise bisher ihren Kindern nur das Allernothdürftigste habe verabreichen können

Gaben in so hart bedrängten Fällen üben eine doppelt schöne Wirkung, da sie außer der Unterstützung, als Beweis persönlicher Theilnahme dem Unglücklichen in dem Augenblick der Verzweiflung einigermaßen Trost gewähren.

Die edlen Bewohner Düsseldorfs werden dies nicht verkennen, so wie die wohllöbliche Zeitungs-Expedition sich gewiß gerne der Sammlung mildthätiger Beiträge unterziehen wird.

Den 18. Oktober 1832. (Eingesandt.)

Vorstehende Anzeige wurde uns mit einem Thaler für die vorgedachte Frau und Kinder eingesandt, und werden wir mit Vergnugen fernere Beiträge in Empfang nehmen. Die Expedition.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. d. M. und folgende Tage, jedesmal bestimmt Nachmittags um 2 Uhr, sollen in unserm Magazin-Lokale mehrere ausrangirte Militär-Bekleidungs- und Lederzeug-Stücke, (worunter eine bedeutende Anzahl tuchene Mäntel) öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Düsseldorf den 18. Oktober 1832.

Königl. Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Verordnung soll die Lieferung des in 1832 und 1833 erforderlichen Tuches zu den Montirungsstücken der Wegewärter im Düsseldorfer Regierungsbezirk demjenigen übertragen werden, der für die etatsmäßigen Preise die beste Waare zu liefern sich erbietet, und ist der Bedarf für das Jahr 1832 zu 431¼ Ellen dunkelblaues, 838½ Ellen graues und zu 29¼ Ellen carmoisinrothes Tuch, festgesetzt.

Die etatsmäßigen Preise sind pr. Berliner Elle

1. für das blaue Tuch . . 1 Thlr. 5 Sgr.
2. " " graue " . . 1 Thlr.
3. " " carmoisinrothe Tuch 2 Thlr.

Lusttragende zu dieser Lieferung werden daher eingeladen, ihre Erbietungen unter Beifügung der Muster und zwar letztere zwiefach und mit dem Siegel versehen, in dem dazu, in der Wohnung des Herrn Wilhelm Breitenstein hierselbst, am Montag den 22. dieses, Vormittags 10 Uhr statt habenden Termine, schriftlich abzugeben, woselbst alsdann auch die fernern Bedingungen einzusehen sind

Düsseldorf den 9. Oktober 1832.

Die Oberwege-Inspektoren,
Wormstall. Koenig.

Die Erbauung von Revisions-Schopren an dem Flinger- Ratinger- und Rhein-Thore, veranschlagt zu 908 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. — 545 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. und 322 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf., soll Dienstag den 23. d. M., des Nachmittags 3 Uhr. in der Wohnung des Herrn Weinwirths Breitenstein hieselbst, öffentlich einzeln an qualificirte Werkmeister verdungen werden. Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 16. October 1832.

Walger,
Landbau-Inspector.

---

für den bevorstehen Winter engagirt geworden, gastirte vor Kurzem auf dem bedeutenden Theater zu L******. Ihr Auftreten und die Anerkennung, welche ihr Talent gefunden, erregten Neid und Rachsucht bei der ersten Sängerin des Theaters, wie solches leider häufig in der Theaterwelt geschieht. Als Folge dieses Verhältnisses erschien am nächsten Tage eine höchst boshafte Kritik des Gastspiels der Demoiselle T., jener Sängerin, wodurch diese so alterirt wurde, daß sie erkrankte und in wenigen Tagen starb. Ihre letzten Worte waren: daß sie gewiß wisse, daß der Mann der ersten Sängerin des Theaters zu L****** der Verfasser der Kritik gewesen, die ihr den Tod gebracht. Diesen erreichte aber auch sofort die Nemesis, denn an dem Begräbnißtage der allgemein bedauerten Dem. T. erkrankte er an den Blattern und starb. Ein trefflicher Stoff zu einer Tragödie!

Die Bonapartische Familie.

Der nachstehende Bericht über diese Familie und den Aufenthalt der einzelnen Mitglieder derselben wird zeigen, daß sie ziemlich in der Welt zerstreut sind:

Joseph Bonaparte, Ex-König von Spanien, in London.
Madame Bonaparte, dessen Gemahlin, in Florenz.
Madame Charlotte, deren Tochter, in Florenz.
Karl Bonaparte, Sohn von Lucian, verheirathet mit der Tochter von Joseph Bonaparte, in Riccia.
Lucian Bonaparte in Sinigaglia.
Dessen Sohn in Columbien.
Louis Bonaparte, Ex-König von Holland, in Florenz.
Madame Hortensia, dessen Gemahlin, in der Schweiz.
Louis Bonaparte, deren Sohn, in der Schweiz.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 31. d. Mts., Morgens um 9 Uhr, soll in dem Gasthofe bei Eigen zu Werden an der Ruhr die Lieferung der für die Zwangs- Arbeits- und Zuchthaus-Anstalt zu Werden für das Jahr 1833 erforderlichen Bedürfnisse öffentlich verdungen werden.

Die zu liefernden Gegenstände sind:

1. 2800 Scheffel Roggen,
2. 600 " Weizen,
3. 2400 " Kartoffeln,
4. 1000 Pfund feine Gerstengraupen,
5. 9000 " ordinaire "
6. 37000 " Erbsen,
7. 1000 " Hafergrütze,
8. 2000 " gelbe Rüben,
9. 8800 " Nierenfett,
10. 26000 " Weiskohl,
11. 600 " Butter,
12. 1500 Quart Essig,
13. 500 " Brandwein,
14. 2200 Stück Eier,
15. 1000 Pfund gebackene Pflaumen,
16. 600 " Reis,
17. 20000 " weiße Bohnen,
18. 10000 " Rindfleisch,
19. 1000 " Kalbfleisch,
20. 250 " Sohlleder,
21. 400 Paar große Holzschuhe,
22. 75000 Pfund Roggenstroh,
23. 5000 " geläutert Rüböl,
24. 5 " Lampengarn,
25. 4000 " grüne Seife,
26. 150 " Wachholderbeeren,
27. 3000 Stück Heidebesen,
28. 60 Pfund Pottasche,
29. 550 Stück Haarkämme,
30. 30 Pfund weiße Seife,
31. 136 Scheffel Hafer,
32. 3800 Pfund Wiesenheu,
33. 2900 " Kleeheu.

Die auswärtigen, Hinsichts ihrer Vermögensverhältnisse und Lieferungsfähigkeit unbekannten Concurrenten haben sich beim Verding selbst amtlich auszuweisen, daß sie in dieser Beziehung zur Ausführung der zu übernehmenden Lieferung qualificirt sind.

Die näheren, diesem Verding zum Grunde liegenden Bedingungen sind auf dem Rathhause zu Düsseldorf und bei der hiesigen Zuchthaus-Verwaltung einzusehen.

Werden den 15. Oktober 1832.

Der Bürgermeister
Märcker.

Zufolge Beschlusses des hiesigen Königl. Landgerichts vom 3. August 1832, und auf Ansuchen des Advokat-Anwalts Hrn. Ludwig Leunenschloß und des Kaufmanns Herrn Ferdinand Wilhelmi, beide zu Düsseldorf wohnhaft, in ihrer Eigenschaft als Definitiv-Syndiken der Fallitmassa von Abraham Aaron Cohen, wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende und durch den obenbezogenen Beschluß beauftragte Notar das zu der besagten Fallitmassa gehörige, in der Mittelstraße zu Düsseldorf zwischen den Häusern des Herrn Apothekers Batz und der Wittib Stegermann gelegene, mit der Nummer 1058 bezeichnete Haus nebst anschießendem Garten, welche Besitzung von den vereideten Sachkennern auf die Summe von 6428 Thaler Preußisch geschätzt worden ist, am Montag den 22. des künftigen Monats Oktober zum präparatorischen und am Montag den fünften des darauf folgenden Monats November zum definitiven Verkauf, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Geschäftslokal bei dem Herrn Weinwirth Wilhelm Breitenstein dahier ausstellen.

Die diesem Verkauf zu Grunde gelegten Bedingungen und Schätzung liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 24. September 1832.

Servaes, Notar.



Den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Kavallerie-Kasernenhofe bieselbst eine Anzahl dienstunbrauchbare Pferde öffentlich verkauft.

---

57 Thlr. 20 Sgr. Armen-Capital liegt zum Ausleihen bereit beim Com.-Empfänger Scheider in Gerresheim.

Die niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam macht hierdurch vorläufig bekannt, dass sie eine direkte und regulaire Dampfschiffahrt für Passagiere und Güter zwischen

Rotterdam und Düsseldorf über Arnheim

errichten wird.

Diesen Dienst wird sie unverzüglich beginnen lassen, sobald der Wasserstand in dem Grade zugenommen haben wird, dass die Fahrt über Arnheim mit Dampfbooten ausführbar ist.

Im Namen der Direktion
der niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft
der Agent
Carl Vogts.

Düsseldorf den 1. Oktober 1832.

Wiener Chocolade-Fabrik
zum Kaiser von Oestreich.

Einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ich außer den bereits bekannten Sorten Chocolade auch eine feine und vorzüglich wohlschmeckende Reis-Chocolade besitze, und solche durch die erneuerte treffliche Einrichtung der Chocolade-Maschine zu dem billigen Preise von 12 Sgr. pr. Pfund abzusetzen vermag. Auch kann ich jetzt die geringste Sorte der bereits bekannten übrigen Chocolade pr. Pfund zu 7½ Sgr., so wie die beste Vanille-Chocolade zu 18 Sgr verkaufen.

F. Lachmann, Conditor am Burgplatz.

Ganz in der Nähe von Düsseldorf sind Korbweiden in kleinen und größern Parzellen auf dem Stamme zu kaufen, worüber das Nähere bei dem Fischer Johann Hansen im Hamm so wie bei dem Unterzeichneten zu erfahren ist.

Reinhold Nickel jun.,
wohnend am Flingerthor.

---

[385] Gesuch.

Ein junger Mann von 24 Jahren, der sich seit 9 Jahren den Comptoir-Geschäften gewidmet hat und mit einem freundlichen Aeussern eine schöne Handschrift verbindet, sucht baldigst in einem Comptoir, Notariat, einer Rentere oder einem ähnlichen Wirkungskreis Beschäftigung, und bittet die darauf Reflektirenden ihre Adressen unter J. J. 24 der Expedition d. Zeitung gefälligst zuzusenden.

---

[394] Ein Frauenzimmer von guter Familie und Erziehung, katholisch, nicht unter 25 Jahren, das geschickt und geneigt zur Kinder-Erziehung und zur Verwahrung ist, wird gesucht. Auskunft bei der Expedition.

Ein Mädchen, welches das Kleidermachen gut versteht, kann sogleich Beschäftigung erhalten bei G. Schneider, Communicationsstraße Nr. 603.

---

[392] Es wird ein Kutscher gesucht, der auch sonstigen Hausarbeiten sich unterziehen muß. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Bekanntmachung.

In Nr. 193 in der Lieferstraße sind 2 auch 3 niedliche Zimmer mit Möbeln zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Flingerstraße in dem „zum Morian" genannten Hause ist das bis hieran von Kupferschläger Esser bewohnte Hinterhaus bis zum 1 Dezember zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen Neustraße Nr. 694.

In der Alleestraße Nr. 622, dem botanischen Garten gegenüber wird die Beletage, bestehend in 4 à 5 schön möblirten Zimmern, Küche, so wie Remise und Stallung für 6 Pferde, am 9. November pachtlos. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Das in der Akademiestraße vom Wirthe Clouth bewohnte Haus steht zu vermiethen. Das Nähere Bergerstraße 834.

Auf der Ober Neustraße Nr. 702 ist das Unterhaus und der erste Stock, bestehend in 7 Theilen nebst Küche, Keller und Speicher zu vermiethen, und gleich zu beziehen.

Auf der Bergerstraße Nr. 853 ist der zweite Stock, bestehend in 5 Theilen, zu vermiethen.

---

[354] Nahe am Steinwege steht ein Stall für zwei Pferde zu miethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Hieronymus Bonaparte, Ex-König von Westpfahlen, reist wieder nach Italien zurück.

Achill Murat, Sohn des Ex-Königs von Neapel, in London.

Sein jüngerer Bruder in New-York.

Madame Caroline, Ex-Königin von Neapel, in Florenz.

Sternkunde.

Aus Fulda schreibt man: Am 12. Abends 7 Uhr 5 Minuten sah man am westlichen Horizonte einen Stern, dessen Durchmesser, mit dem freien Auge bemessen, gegen 2½ Zoll groß war, und aus seinem bewegten feuerrothen Lichte Strahlen 2 — 2½ Schuh lang in seinen Halos warf. Gegen 7 Uhr 15 Minuten verlor er seinen hochrothen Glanz, die Strahlen zogen sich allmählig ein, und seine große Pracht verschwand in 4 Minuten so sehr, daß er nur noch das Ansehen eines gewöhnlichen Sternes behielt, der sich rasch dem Untergange neigte.

Ein Steinhauer sollte einst einen Grabstein mit der Inschrift verfertigen: „Eine tugendhafte Frau ist eine Krone für ihren Gatten." — Da aber der Stein sehr klein war, und er gern die Grabschrift unabgekürzt anzubringen wünschte, so setzte er: „Eine tugendhafte Frau ist 1½ Rthlr. für ihren Gatten."

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.